

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Erzählte Kleinigkeiten

[urn:nbn:de:bsz:31-191811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191811)

schaft neben den früheren Mitarbeitern des Heimgegangenen. Auch Graf und Gräfin Brandenstein-Zeppelein wohnten der schlichten Feier bei. Wie anders wurden der 100. Geburtstag, der 25. Todestag des Lustgrafen begangen. Erfüllt

hat sich das Wort, das er sterbend sprach: Ich habe das volle Vertrauen... Der Tod nahm ihm das letzte Wort aus dem Munde, aber wir wissen, daß er vertraute auf die Zukunft seines Werkes, auf die Zukunft des Reiches.

Fazählte Kleinigkeiten

In Paris lebte damals ein Kardinal, dem man gewisse amouröse Neigungen nachsagte. In einer Gesellschaft wurde vor ihm gewarnt mit den Worten:

„Es mag sein, daß Eminenz ein frommer Mann ist; aber es steht außer Zweifel, daß er mehr Schäfer als Hirt ist!“

In einer Gesellschaft von Jüngern und Jüngerinnen Thaltas sprach man über die Klatschsucht, die sich gerade des Privatlebens der Schauspieler so oft bemächtigt.

„Na, über mich mag man reden, was man will, mich kümmert das nicht!“ sagte eine nicht mehr junge Schauspielerin. „Ich gehe darüber hinweg und hülle mich nur in den Mantel der Tugend.“

„Ist das nicht ein bißchen wenig? Ich möchte Ihnen raten, sich etwas wärmer anzuziehen, es könnte sonst leicht geschehen, daß Sie sich erkälten!“ sagte lächelnd der anwesende Joseph Rainz.

Molière hatte seinen Tartüff beendet. Das Stück sollte in Paris zur Aufführung kommen, der alles gespannt entgegenjah, weil es sich herumgesprochen hatte, daß der Dichter der Gestalt des Heuchlers Tartüff Züge des damaligen Polizeipräsidenten von Paris gegeben habe.

Dem Polizeipräsidenten war dieses Gerücht natürlich auch zu Ohren gekommen, und weil er die Gefahr sah, lächerlich gemacht zu werden, verbot er die Aufführung im letzten Augenblick.

Molière raste, tobte, aber er konnte gegen das Verbot nichts ausrichten. Es gelang ihm aber, sich wenigstens etwas zu rächen. Das tat er, indem er vor den Bühnenvorhang trat und die Zuschauer mit folgenden Worten von dem Verbot in Kenntnis setzte:

„Meine Damen und Herren! Ich muß Ihnen leider die Mitteilung machen, daß die Aufführung des Tartüffs soeben verboten worden ist. Der Herr Polizeipräsident wünscht nicht, daß man ihn auf der Bühne darstelle!“

Die Erschienenen merkten natürlich den Doppelsinn in des Dichters Ankündigung und quittierten mit donnerndem Beifall.

Karl Muck leitete einmal eine Probe, bei der die Geiger an einer bestimmten Stelle andauernd falsch einsetzten.

Wiederholte Ermahnungen fruchteten nichts. Da legte Muck endlich unwillig den Taktstock beiseite und sprach die klassischen Worte:

„Meine Herren, ich möchte nur wissen, was Sie eigentlich gegen die Zuhörer haben!“